

|         |                                                                      |
|---------|----------------------------------------------------------------------|
| Autor:  | Hermann Friedrich Kohlbrügge                                         |
| Quelle: | Utrecht University Library –<br>Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.53 |
| Datum:  | Gehalten den 24. Juli 1853                                           |

### 53. Predigt über Hebräer 8,8-12

Da dieses, was der Apostel hier sagt, geschrieben wurde, bestand der Tempel noch, bestanden noch die Priester und die Opfer, es war auch die Beschneidung noch in allen Familien. Die Hebräer hatten das Wort vom Glauben gehört und angenommen und deswegen auch bereits viel erduldet, und waren nun wiederum schwach geworden, und die Freudigkeit des Glaubens war dahin. Denn es waren, nachdem die Apostel gepredigt haben und durch ihre Predigt sich Gemeinden zusammengefunden hatten, falsche Brüder eingedrungen, welche predigten, dass man das Gesetz und die mosaische Satzungen, – nämlich alle die äußerlicher gottesdienstlichen Einrichtungen und Gebräuche, welche Gott durch Moses eingesetzt hatte, – beibehalten müsse. Da und dort waren einzelne Gläubige zerstreut, hier drei oder vier oder fünf, dort zwanzig oder mehr beisammen, in einer Kammer, während der große Haufe noch zum Tempel lief. Die Mehrzahl der Familien steckte noch im Judentum. Die lieben Gläubigen sahen nichts als Leiden, denn sie waren verstoßen. Nun, wer hatte denn die Leute zu diesem wunderbaren Glauben gebracht? Das war ein Apostel Jesu Christi, der sie hinführte auf das Wort. Es kamen nun aber bald andere, die hatten auch den Glauben, hatten auch den Heiligen Geist empfangen, wie sie behaupteten, falsche Brüder, welche hoch fuhren und die arme Seele in Wirrwarr brachten, indem sie nachgehends wiederum die Zeremonien lehrten. So wurde die arme Seele hin und her geworfen, und meinte, die Hohenpriester haben am Ende doch recht. Deshalb schreibt ihnen der Apostel,

[→]\*[←]

Missetat willen sterben; und welcher Mensch Herlinge isset, dem sollen seine Zähne stumpf werden“, das ist: wer nicht bleibet im Bunde und Glauben Gottes, der wird für sich selbst das Gericht herbeiführen. V. 31: „*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit den Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen.*“ Da konnten also die lieben Hebräer von einem neuen Bunde lesen, das ist nicht ein erneuerter Bund, sondern ganz was Neues. Ist es etwa der Bund, den er *mit den Vätern* gemacht? Nein! Da meine ich aber nicht den Bund mit Adam, Seth, Enoch, Noah, Methusalah, Abraham, Isaak, Jakob usw., sondern den Bund mit *den Vätern, welche aus Ägyptenland gekommen sind* (V. 32). Was war das für ein Bund? Er war gegeben auf Sinai, es war der Bund der zehn Worte. Nach diesem Bunde wird der Bund nicht sein, sondern dieser Bund wird so sein, dass ich nicht mehr heiße: „Baal“, sondern, „mein lieber Mann!“ Bei jenem Bunde musste ich sie zwingen; ich schaffe mir aber ein freiwilliges Volk. „Ich musste sie zwingen“ nach dem Hebräischen bei Jeremias heißt bei Paulus nach der griechischen Übersetzung: „*ich habe sie nicht wollen achten*“, oder ich vernachlässigte sie. Wenn man einen zwingen muss, dann achtet man seiner nicht.

Die lieben Hebräer fragten: „Was ist der Wille Gottes? Wie habe ich mich zu verhalten? Wie im Tempel? Wie im Hause?“ usw. Es bewegte sie auch die Frage: „Wer lehrt mich den Willen Gottes?“ Sie hatten von den Aposteln das Wort des Lebens, wussten alles, und nun ließen sie sich von den falschen Brüdern gleichsam im Schach halten. So ist nun die Meinung des Apostels: Halte an Gna-

---

Gesungen: Psalm 96,4-6; 59,10

\* Seite 631 fehlt im Digitalisat!

de, dann habt ihr alles. Gott zeigt es an, was ihr zu tun habt; ihr braucht es nicht von Menschen zu lernen, sondern was Gott sagt, das ist es. – Darum führt der Apostel gerade diese Stelle an Jer. 31,33 und 34: „*Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihre Sinne schreiben*“ (nach dem Hebräischen bei Jeremias in Luthers Übersetzung) oder: „indem ich mein Gesetz in ihren Verstand (Sinn) gebe, will ich sie auch in ihre Herzen aufschreiben“ – nachdem Griechischen Hebr. 8,10. – Ebenso heißt es Jer. 32,38-40. So auch Jer. 33,14-16 und V. 8. Von beiden sprach Gott auch bei Ezech. 37,23.24.26.27.

Der Apostel will also sagen: Was habt ihr euch mit den Gesetze länger abzugeben? Fraget nach Gott und seinem Wort! Es ist nicht des Menschen, dass er seinen Gang richte, er weiß nichts von gut und böse, Gott der Herr aber legt sein Gesetz auch in den Verstand des Menschen und so auch ins Herz, dass da ist Freiwilligkeit, dass da ist Dienst, bei dem alles von selbst geht mit Lust und Liebe.

Vers 11: „*Und soll nicht lehren jemand seinen Nächsten, noch jemand seinen Bruder und sagen: Erkenne den Herrn usw.*“ Wunderbare Predigt! Du kannst mir schon vorpredigen: „Erkenne den Herrn“, aber dadurch erkenne ich ihn mein Lebtage nicht. Dieses Lehren ist fortwährend nichts als Vorrücken und Strafen. Es ist eine wahre Anmaßung zu seinem Nächsten zu sagen: „Erkenne den Herrn“ – man sollte doch mehr Respekt vor dem Nächsten haben. Diesen Stolz und diese Anmaßung schlägt der Herr nieder. Er nimmt alles aus der Hand der Menschen, der Priester hinweg, so dass nicht ein Mensch dem Menschen vorhalte, wie er zu Gott kommen müsse, und ihm dazu allerlei Stücke vorhalte. – Ist nun dadurch etwa das Predigtamt aufgehoben? Das Predigtamt ist dadurch nicht aufgehoben. Dass gepredigt sein soll, das wissen wir daraus, dass Gott seinen Propheten Jeremias gesandt hat, dem Volke Israel solches alles bekannt zu machen. Auch schreibt Paulus Eph. 4,11 ff.: „Er hat etliche gesetzt zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Hirten und Lehrern“ – wozu? auf „dass erbauet würde“ – nicht die Unbekehrten, vielmehr „der Leib Christi“, nämlich: „auf dass die *Heiligen* zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis dass wir alle hinankommen usw.“ Ebenso der Apostel Johannes in seiner ersten Epistel Kap. 2,20 und 27: „Und ihr habt die Salbung von dem, der da heilig ist und wisset alles“, – „Und die Salbung, die ihr empfangen habt von ihm, bleibt bei euch, und ihr bedürft nicht, dass euch jemand lehre, sondern wie euch die Salbung allerlei lehret, so ist es wahr und ist keine Lüge.“ – Indem der Apostel Johannes dies sagt, lehrt er inzwischen selbst, gerade indem er dies schreibt. Er lehrt aber dieses, dass sie nicht sollten hören auf die, welche sagen hier ein wenig, da ein wenig, weshalb er auch V. 26 sagt: „Solches habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen.“

So bedeutet denn Hebr. 8,11: Es wird ein Ende nehmen mit der Anmaßung der Menschen, die da sagen: „Hier ein wenig, da ein wenig“, die da reden von allerlei Pflichten usw. Das wird nicht weiter statthaben, sondern er selbst Gott der Herr, wird seinen Bund in ihr Herz hineinlegen und von ihm sollten sie es vernehmen: „Das ist der rechte Weg, denselben gehet!“, wie es Psalm 32 heißt: „Seid nicht wie Rosse und Maultiere usw.“

Es wird also den Leuten, die das Wort vom Glauben angenommen haben, durch diesen Vers vorgehalten, dass es ein Ende haben wird mit den Leuten, die da kommen mit dem Gesetz, Zeremonien usw., „denn ich selbst, der Herr, werde es ausrichten“.

Diese Verheißung finden wir häufig bei den Propheten. So bei Ezechiel Kap. 11. V. 19 und 20. Der Apostel will einfach sagen: „Haltet euch als arme und verlorene Sünder an die Gnade Jesu Christi“, und kommt die Frage bei euch auf: „Muss denn das Gesetz nicht gehandhabt sein?“, so ist die Antwort: Das überlasset Gott! Haltet euch, so wie ihr euch befindet, an die Gnade Jesu Christi, und Gott selbst wird euer Herz beschneiden! Kommet also nur mit dem einzigen Opfer zu ihm hin.

Gott wird als ein König seinem Volke es nicht an einer königlichen Erziehung mangeln lassen. Die falschen Brüder mögen sagen, was sie wollen, – Gott, der Herr hat gesagt: Ich selbst will euer Lehrer sein!

„Denn sie sollen mich alle kennen von dem Kleinsten bis zu dem Größten.“ Dieselbe Verheißung steht Jes. 54,11-13, und so spricht denn auch unser Herr selbst Joh. 6,44.45.

Gott hat den Menschen gut geschaffen und nach seinem Ebenbilde, dass er Gott recht erkennete. Gott bringt den Menschen selbst dahin, dass er ihn erkenne, aber nicht ohne die Predigt des Wortes; jedoch da hat *er* die Prediger gesandt, und wo das nicht der Fall ist, da ist es nichts mit allem Predigen. Wo aber Gott den Prediger gesandt, da gibt er sich selbst zu erkennen durch das Wort, so dass sie ihn alle kennen von dem Kleinsten an bis zu dem Größten. Da offenbart sich Gott in dem Herzen als des Menschen höchstes Gut. Wo Gott sich also offenbart, da ist kein Unterschied mehr, sie sind alle gleich. Das kleinste Kind kann ihn fassen und kennt ihn. So hat Gott sein Werk bei Kindern wie bei Erwachsenen, und beginnt dadurch, dass er sich offenbart an die Herzen als des Menschen höchstes Gut. Da ist der Prediger nichts als ein bloßer Botschafter, der das Wort, die Botschaft, die Kunde an den Menschen bringt. Das Wort macht es dem Menschen bekannt: Wenn du nicht bekehrt bist, so bist du verloren, ewig verloren. Der Prediger teilt mit aus der Fülle, die Gott gibt, aber hundert und tausend Jahre könnte da einer predigen, und es ist alles umsonst und wirkt an und für sich nichts, – das Herz des Menschen ist steinern, die Menschen bleiben unbekehrt, obschon sie sich was weismachen. Gott allein bekehrt, Gott allein ist es, der bei dem Kinde und dem Erwachsenen Bedürfnis nach Erlösung erweckt, Verlangen nach Errettung, Gefühl von Verlorenheit, Bedürfnis nach dem Verständnis, etwas für die eigene Seele gefunden zu haben. Gott selbst nimmt die Bürde von dem Menschen hinweg, und der Mensch ist ewig, ewig glücklich, und das bange Herz ist erfüllt mit göttlichem Frieden.

So sollen alle Gott kennen. Wie und wodurch? Da ist es nicht wie bei den Priestern: „Hier ein wenig, da ein wenig“, oder: „Hast du nichts, bringst du nichts mit, keine Opfer usw.“, so ist es nichts, so kann ich dir nicht helfen. Da ist es nicht so wie bei den Menschen, dass Schläge auf Schläge kommen, oder dass es hieße: „Diese Sünde ist zu groß. Du hast es zu arg gemacht, als dass dir könnte geholfen werden“; oder dass da noch von Bedingungen die Rede wäre: „Da muss erst Bekehrung; da muss erst dieses und jenes da sein usw.“ Während der Mensch es sucht bei seiner Ungerechtigkeit, es sucht bei dem Fleische und es nicht wagt, sein Auge aufzuheben, denn er erwartet die ewige Verdammnis, – da bricht der Heilige Geist durch das Dunkel hindurch, lächelt den armen Sünder an wie eine Mutter ihr Kind. Heiter ist Gott über dem Menschen, und macht [→]\*[←]

---

\* Seite 642 fehlt im Digitalisat!